



EINLADUNG/PRESSEINFORMATION

Internistenkongress: Ärztinnenbund lädt zum Symposium ein Geschlechterspezifisch auch im Fach Inneres

Berlin/Wiesbaden, 31. 03 2005. „Gender Mainstreaming in der Inneren Medizin“ ist das Thema einer Vortragssitzung des Deutschen Ärztinnenbundes e. V. im Rahmen des 111. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM), der vom 2. bis 6. April 2005 in Wiesbaden stattfindet. Zu dieser Veranstaltung am 5. April, 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr, im Saal 2C der Rhein-Main-Hallen sind interessierte Ärztinnen und Ärzte herzlich eingeladen.

Den Vorsitz der Veranstaltung haben Dr. Astrid Bühren, Murnau, Präsidentin des DÄB, und Prof. Dr. Ruth H. Strasser, Lehrstuhl für Kardiologie, Universität Dresden,

Im Mittelpunkt der Vorträge steht die geschlechterspezifische Sichtweise in der Inneren Medizin. Themen sind:

- „Weiterbildung Innere Medizin“
(Dr. Annette Güntert, Bundesärztekammer, Berlin)
- „Frauenherzen schlagen anders“
(Prof. Dr. Vera Regitz-Zagrosek, Deutsches Herzzentrum Berlin),
- „Geschlechtsspezifische Aspekte in der Pharmakotherapie“
(Prof. Dr. Edeltraut Garbe, Charité, Berlin) und
- „Geschlechterdifferenz in der Immunologie“
(Prof. Dr. Petra Reinke, Charité, Berlin).

Wie Weiterbildung und familiäre Verpflichtungen sinnvoll miteinander in Einklang gebracht werden können, wird in einem ersten Vortrag durch die zuständige Dezernentin der Bundesärztekammer, Dr. Annette Güntert, mit Blick auf die neue Weiterbildungsordnung dargestellt.

Weitere Vorträge widmen sich medizinisch-fachlichen Aspekten: Auch in der Inneren Medizin fordern immer neue wissenschaftliche Fakten die Schärfung eines geschlechterspezifischen Blicks bei Diagnostik und Therapie. In der Kardiologie setzt

sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass es nicht zu vernachlässigende Unterschiede zwischen Patientinnen und Patienten gibt, die unterschiedliche Therapien unabdingbar machen. Das gilt auch für die Pharmakotherapie, da bei Frauen und Männern Arzneimittel unterschiedlich wirken und unterschiedlich verstoffwechselt werden. Ein weiterer Aspekt mit weitreichenden Folgen sind die geschlechtsbedingten Unterschiede bei immunologischen Vorgängen.

Zur Geschlechterspezifität im Fach Innere Medizin zählt auch der hohe Anteil von Ärztinnen in dieser Disziplin, eine Tatsache, die sich allerdings nicht bei der Besetzung der ärztlichen Leitungsebenen widerspiegelt.

Da inzwischen mehr als die Hälfte aller Absolventen des Medizinstudiums Frauen sind, wird auch die Innere Medizin immer stärker davon bestimmt. Berufsbild und Berufsumfeld bedürfen einer entsprechenden Profilierung. Medizinstudentinnen und junge Ärztinnen sollen bessere Voraussetzungen als bisher vorfinden, um eine Entscheidung für das Fachgebiet Innere Medizin fällen und ihre Karriere entsprechend planen zu können.

Der Deutsche Ärztinnenbund e. V. lädt alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 111. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin ein, an der Vortragssitzung teilzunehmen und Erfahrungen auszutauschen.

Ansprechpartnerin für die Medien:

Annegret Hofmann, Pressesprecherin, 0171/5 46 19 12, annegret.hofmann@mediencity.de